

Prof. Dr. Ottmar Ette: Liste der abgeschlossenen Dissertationen am Lehrstuhl (Erstgutachter)

○ Dr. Benjamin Loy, heute wissenschaftlicher Mitarbeiter am Romanischen Seminar der Universität Köln, Lehrstuhl Prof. Dr. Gesine Müller, [persönliche Homepage](#)

○ Dr. des Estefania Bournot

Ehemaliges Dissertationsprojekt

Im Kontext der von der aktuellen Globalisierungsphase hervorgerufenen beschleunigten Bewegungs-, Personen- und Informationsdynamiken entwerfen die in jüngerer Zeitebenen Erzählwerke aus Lateinamerika eine Raumvorstellung, die die nationalistischen und binären Raummodelle der Vergangenheit aufbricht (Barbarei/Zivilisation, Land/Stadt, Peripherie/Zentrum...) und gleichzeitig neue Wege der Selbst- und Fremddarstellung eröffnet.

Auf der Grundlage einer breiten Auswahl von Erzählwerken der letzten Jahrzehnte gehe ich in meiner Dissertation von einer Reihe von Landschaftsmetaphern und Figuren aus, die Transkulturations-, Identifizierungs- und Konvivenzprozesse innerhalb eines transnationalen und hoch mobilen Weltschemas andeuten/aufzeigen. Jenseits einer fixierten Darstellung der Natur agieren die Landschaften der Literatur vielmehr als theoretisches Visualisierungsmittel der Lebensformen und der Positionierung Lateinamerikas in Zeiten der Globalisierung.

○ Dr. des. Kenya Herrera Bórquez, [Link zu academia.edu](#)

Proyecto de investigación

Título provisional del proyecto:

Las "buchonas": performatividad femenina y narcocultura en la frontera norte de México.

La propuesta de investigación que expongo parte del análisis de los sentidos y significados que emergen del mundo del narcotráfico en la frontera norte de México. Es una investigación que se inscribe dentro de los estudios culturales en general y en los estudios de género en específico. La intención del proyecto es explorar los significados de género que construyen al sujeto femenino dentro del espacio del narco mundo. Específicamente, quiero analizar la construcción de la mujer "buchona", una representación femenina asociada al mundo del narcotráfico.

○ Dr. René Olivares Jara

Título de la tesis

El hombre, el mundo y la poesía: El mito de Orfeo como representación del poeta moderno.

Estudio comparado del mito de Orfeo en Rainer María Rilke y Rosamel del Valle

Abstract

El proyecto de Doctorado pretende continuar la investigación hecha en la Tesis de Magíster, pero profundizando el rol del contexto histórico para poder explicar los motivos de la utilización mito de Orfeo dentro de determinadas producciones de la poesía moderna y contemporánea, en especial la de los poetas Rainer María Rilke y Rosamel del Valle. Este énfasis se explica por la crítica que ambos hacen de los procesos de modernización.

Lo "poético" es desplazado cada vez más por lo "material" y después de las consecuencias nefastas del "proyecto ilustrado" que son las dos Guerras Mundiales, se llega a decir incluso que "Escribir poesía después de Auschwitz es un acto de barbarie" (Theodor Adorno). Ante ese panorama, escribir poesía se vuelve un acto cuestionado y que intenta justificarse a sí mismo como una forma de comunicación especial, con una especificidad relacionada con un mejoramiento posible de los problemas asociados a los procesos de modernización.

Tanto Rilke como del Valle representan dos momentos en dos puntos geográficos distintos de ese mismo proceso. Sus defensas de la poesía involucran una revalorización del mito como un modo de expresión de sus ideas, al mismo tiempo que se vuelven una oportunidad de investigar el mundo que les tocó vivir, respuesta que puede, tal vez indirectamente, decirnos algo a nosotros mismos sobre nuestro propio mundo y el sentido de la poesía en particular, y de la literatura en general, en la actualidad.

○ Dr. Tobias Kraft, [Link zur BBAW-Homepage](#)

○ Dr. des. Adrián Tabares Jiménez

○ Dr. des. Bau Coulibaly Diop

Die Zukunft des Menschen in einer globalisierten Welt im Werk von Michel Houellebecq

Houellebecq zufolge hat die Gesellschaft des Konsums, der Wirtschaft und Finanzen die weltweite Zivilisation an ihren Höhepunkt gebracht und sie gleichzeitig in eine wirtschaftliche, soziale und sogar kulturelle Krise geführt. Offenbar von der Idee angeregt, dass das Globalisierungskonzept wirtschaftlich und kulturell die Welt vereinheitlichen möchte, ohne sich dabei um moralische, ethische oder deontologische Probleme des Menschen zu kümmern, geht Houellebecq deshalb in fast allen seinen Werken den Problemen des Westens, insbesondere des Menschen der westlichen Welt, in einer Zeit der sozialen und wirtschaftlichen Krise nach, ohne dabei Position zu beziehen. Was zu der Frage führt, wie die Globalisierung das Sein und das Wesen des Menschen im 21. Jahrhundert beeinflusst hat. Mit anderen Worten: Was sind die Gesetze, die diese Theorie bedingen? Und welchen Platz haben das Individuum und die Künste in dieser Welt, die mehr nach einer festen Homogenität als nach Heterogenität strebt? Obgleich der Begriff „Globalisierung“ seit seinem Aufkommen mehr oder weniger positiv konnotiert ist, steht er immer noch zwischen Utopie und Realität. Auch wenn es richtig sein sollte, dass die Marktwirtschaft durch dieses Konzept ihre überragendsten Veränderungen erlangte, so braucht es Zeit bis diese Ziele auch in sozialer und kultureller Hinsicht erreicht werden. Ist also die Frage, inwiefern die Globalisierung die Entwicklung des Menschen infrage stellt, gerechtfertigt? Es scheint erforderlich, den ästhetischen, literarischen und philosophischen Wert der Globalisierung zu betrachten, um ihre Quintessenz zu erfassen.

Die Arbeiten von Baudrillard (1) und Sennett (2), der Sammelband *Regards philosophique sur la mondialisation* und der Aufsatz „Globalisierung und sprachlich-kulturelle Vielfalt“ von Joseph Jurt bilden die analytische Basis für die Untersuchung des Themenpaares Globalisierung und soziale Entwicklung im Werk von Houellebecq. Im Mittelpunkt der Untersuchung werden dessen Romane *Les Particules élémentaires*, *Plateforme* und *La possibilité d'une île* stehen.

○ Dr. Pablo Hernández Hernández, [Link zu academia.edu](#)

○ Dr. Ena Mercedes Matienzo León

Titel der Doktorarbeit

Die Gute Regierung als andine Fiktion. Zur Konzeption des Utopischen in der *Nueva Corónica y Buen Gobierno* von Felipe Guamán Poma de Ayala.

Thema

Die Dissertation „Die Gute Regierung als andine Fiktion. Zur Konzeption des Utopischen in der *Nueva Corónica y Buen Gobierno* von Felipe Guamán Poma de Ayala“ verfolgt die Absicht, die Existenz einer utopischen Idee von der Neuen Welt aus der ethnischen Perspektive des indianischperuanischen

Chronisten Felipe Guamán Poma de Ayala aufzuzeigen. Diese Untersuchung wird a) die Beziehung zwischen Fiktion und Wirklichkeit in der Chronik; b) den Aufbau der Bezugswelt, bestehend aus der entdeckten und eroberten Welt, unter dem Begriff der kulturellen Heterogenität; c) die Stellung des kolonialen Subjektes bei der Bildung einer transkulturellen Idee und Vorstellung und d) das Konzept der Utopie, das in der Chronik von Felipe Guamán Poma de Ayala gegenüber der, durch die spanische Invasion und Eroberung unterjochten andinen Welt vorgeschlagen wurde, entwickeln. Diese Arbeit gehört in den Bereich der lateinamerikanischen kolonialen Studien und insbesondere in den Bereich der Studien der indianischen Chronik des frühen 17. Jahrhunderts.

○ Dr. Heike Muranyi

Titel der Doktorarbeit

Brasilien als insularer Raum. Literarische Bewegungsfiguren im 19. und 20. Jahrhundert.
Abstract

Die Insel als diskursive Raumfigur weist nach Ottmar Ette (2005) eine doppelte Bedeutungsstruktur auf, mit der die Insel als ein begrenzter und in sich geschlossener, zugleich aber auch als ein nach allen Seiten offener Raum verstanden werden kann. Denkt man Brasilien in diesem Sinne als eine Insel, so bedeutet dies, dass es nicht nur als von einem kontinentalen Kontinuum losgelöst betrachtet werden kann, sondern auch und vor allem als ein frei fluktuierender Raum betrachtet werden sollte. Als solcher ist er als Bewegungsraum zu verstehen, der zum einen sich selbst in Bewegung setzt und zum anderen durch seine Relationalität mit anderen Räumen auch diese in Bewegung bringt. Deutet sich diese, in der kartographischen Repräsentation der Inselmythen von Hy-Brasil und Ilha-Brasil bereits angelegte Dynamik in den geistigen und physischen Transferbewegungen zwischen Europa und Brasilien im 19. Jahrhundert schon an, so beweist sie sich eindeutig in den intellektuellen wie spatialen Wegen von fünf europäischen Literaten des 20. Jahrhundert nach Brasilien. Anhand von Blaise Cendrars, Stefan Zweig, Paulo Rónai, Vilém Flusser und Max Bense, die in teilweise höchst unterschiedlicher Weise an einem brasilianischen Denken und einem Denken Brasiliens beteiligt waren, wird die zunehmende Beweglichkeit des insularen Denk-Raums Brasilien aufgezeigt.

o Dr. Claudia Nickel

o Dr. Alexandra Ortiz Wallner, Link zum LAI der FU Berlin

o Dr. María Theresa Quirós-Fernández

Titel der Doktorarbeit

Stereophonie der Autobiographie. Am Beispiel von *Memoria de la melancolía* von María Teresa León und *La arboleda perdida* von Rafael Alberti

Abstract

Das Dissertationsprojekt widmet sich den Autobiographien des bekannten spanischen Schriftstellerpaares María Teresa León (1903-1988) und Rafael Alberti (1902-1999), das als Gegner der von Franco errichteten Diktatur nahezu vierzig Jahre im argentinischen und italienischen Exil verlebte. Im autobiographischen Schreiben reagierten beide auf den Verlust lebensweltlicher Bezugspunkte, verarbeiteten die spezifische Situation eines Lebens im Exil und nutzen den literarischen Raum, um politische Vorstellungen in Abgrenzung zum offiziellen nationalen Diskurs des Heimatlandes Spanien zu übermitteln. Die Literarisierung der jeweiligen Lebenserfahrungen beider Autoren steht in Wechselwirkung mit kulturellen, politischen, gesellschaftlichen etc. Gegebenheiten wie sie erlebt und in diesen Texten neu in Beziehung gesetzt, literarisch konstruiert bzw. dekonstruiert und immer wieder neu verhandelt und erinnert werden und führen in dieser Hinsicht weit über den jeweils individuellen Lebensbericht hinaus. Diesem komplexen Netzwerk, das sich im autobiographischen Schreiben dieses Paares herausbildet, soll in der Dissertation nachgespürt werden, um die Frage nach der Hervorbringung und Darstellung eines spezifischen Lebenswissens innerhalb dieser im Exil entstandenen Autobiographien zu stellen. Als eine umfangreiche, gemeinsam geleistete Erinnerungsarbeit liefern die autobiographischen Texte Leóns und Albertis darüber hinaus sowohl einen wertvollen Beitrag zur Herausbildung des kulturellen Gedächtnisses der damals das Exil erfahrenden SpanierInnen als auch zur gegenwärtigen intensiven Diskussionen in Spanien zum Umgang mit der Vergangenheit.

o Dr. María José Ramos de Hoyos

Thema

Analyse der Darstellungen der Insel und der Insularität in den Romanen *Muerte por Agua* (1965), *El miedo de perder a Eurídice* (1979) und *La Forza del destino* (2003) der kubanisch-mexikanischen Autorin Julieta Campos (Havanna, 1932- Mexiko Stadt, 2007).

Abstract

In den oben genannten Romanen von Julieta Campos spielt die Insel nicht nur eine fundamentale, sondern darüber hinaus eine ausgesprochen vielseitige Rolle. Die Autorin verwendet sie als zentrales Thema, als Raum in dem sich ihre Fiktionen abspielen, als strukturierende Metapher ihres Textes und als ein häufig behandeltes ästhetisches Motiv. Das Konzept der Insel ist in ihren ersten zwei Romanen nicht begrenzt auf einen bestimmten geographischen Raum; in *La forza del destino* hingegen fungiert Kubas historischer, sozialer und kultureller Kontext als Protagonist.

Außerdem sind die mit dem Motiv der Insel verbundenen intertextuellen Prozesse in *El miedo de perder a Eurídice* ebenso wie in *La fuerza del destino* besonders intensiv und vielbedeutend. Julieta Campos nutzt auf meisterhafte Art die unzähligen Fantasien, welche die Insel in der Einbildungskraft vieler Kulturen geweckt hat. Um die verschiedenen Inseldarstellungen in Julieta Campos' Romanen zu analysieren, wird sowohl die intertextuelle, als auch die erzählerische Sichtweise einbezogen. Es soll gezeigt werden, dass die beiden Aspekte stark miteinander verwoben sind und dass es sehr wichtig ist, sie auch in diesem Zusammenhang zu behandeln, um ein vollständigeres Verständnis der Romane zu erreichen.

- Dr. Johanna Richter, heute stellv. Direktorin des IFK in Wien
- Dr. Ute Seydel
- Dr. Sergio Ugalde, heute UNAM in Mexiko
- Dr. Pablo Valdivia Orozco, heute Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder
- Dr. Marcel Vejmelka, heute akademischer Oberrat in Mainz
- Dr. Melanie Fröhlich

Titel der Doktorarbeit

Die Liebe und das Judentum: Variationen eines Zwiegesprächs im Werk Albert Cohens

Abstract

Von jeher besaß die Literatur das Recht auf Mitsprache in Fragen der Ethik. Gerade jüdischen Autorinnen und Autoren des 20. Jahrhunderts wurde dieses Erbe zum dringlichsten Gebot. Das Werk des jüdischen Schriftstellers Albert Cohen (1895-1981) führt es auf eigene Weise fort, indem es den Liebesbegriff in all seiner schillernden Ambivalenz und Komplexität einem kontinuierlichen Dialog mit dem ethischen Diskurs des Judentums aussetzt. Die Studie macht dieses Beziehungsgeflecht zur Grundlage ihrer Reflexion und entwirft vor dem geistigen Hintergrund des Judentums eine Gesamtschau auf die bei Albert Cohen allgegenwärtigen Erscheinungsformen der Liebe. Aus diesem Blickwinkel gedeutet ergeben die im Schreiben des Autors vielschichtig entfalteten zwischenmenschlichen Beziehungsmuster eine ethische Matrix, die den (alt)jüdischen Wissens- und Erfahrungsschatz mit den Herausforderungen der Gegenwart konfrontiert und beides zueinander in Beziehung treten lässt. Jenseits dichotomischer Zuschreibungen stellt die vorliegende Monographie Albert Cohen als einen Literaten vor, dessen Leben und Wirken entlang der Kontaktzonen zwischen Orient und Okzident, zwischen Judentum und Christentum, zwischen Jüdisch-Partikularem und Kulturübergreifend-Universalem ausgerichtet war.

- Dr. des. Cuauhtémoc Pérez Medrano

Beschreibung des Forschungsprojekts

Der besondere Kontext des zeitgenössischen Kubas manifestiert sich in der wohlbekannten Isolation. Die Geschichte der Insel ist gezeichnet von Brüchen und Verbindungen mit der Geschichte des restlichen lateinamerikanischen Kontinents. Eigenwillige politische, ökonomische und kulturelle Aspekte sind bezeichnend für das Land. Es lässt sich nicht bestreiten, dass sich der kubanische Raum seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum privilegierten Ort für Debatten über die prä- und postrevolutionären Ideale, über Identität, die Wirkungen der Diaspora, über konzeptuelle Transterritorialität und kulturelle Imagination geformt hat. In einem kurzen chronologischen Abriss sollen die ästhetischen und epistemologischen Strömungen präsentiert und die zeitgenössische kubanische Realität hervorgehoben werden.

Die Analyse des Projekts richtet ihren Fokus auf einige Werke von Lezama Lima, Alejo Carpentier, Roberto Fernández Retamar und Antonio Benítez Rojo – alles wichtige Autoren für die literarische, kulturelle und ästhetische Analyse. Die genannten Autoren haben die Ideen und Debatten über den Raum – oder die Abwesenheit des Raumes – der Insel im Zeitraum von 1950 bis 1989 maßgeblich geprägt. In den Jahren, die auf die sogenannte „Periodo Especial“ folgten, lassen sich die Konstruktion und Diskussion von Kategorien und eine Relokalisierung der Insel im Ästhetischen und in kulturellen Aspekten beobachten (so bei Iván de la Nuez, Antonio José Ponte, Carlos Alberto Aguilera, Wendy Guerra).

Der Raum der Insel wird hier als zentraler Begriff verwendet. Ästhetische Repräsentationsformen, kulturelle Merkmale und diachronische Analysen sollen aufgezeigt werden. Anhand eines neuen Netzes von Kategorien wurde der insulare Raum Kubas mit den unterschiedlichen Repräsentationen verbunden und neu organisiert.

○ Dr. des. Francisca García

○ Dr. Vicente Bernaschina Schürmann, [Link zur veröffentlichten Dissertation](#)

○ Dr. Anne Kraume, [heute Professorin an der Universität Konstanz](#)